

gute aussichten heimspiel 11
7. Dezember 2019 - 29. März 2020
Zeichnung trifft Fotografie:
Karl Hubbuch und Malte Sänger
Eröffnung Samstag, 7. Dezember 2019, 15 Uhr
Open-House Sonntag, 8. Dezember 2019, 15-18 Uhr

gute aussichten, Mandelring 35, Haardter Schloss, 67433 Neustadt/W., +49-(0)6321-970 67 99,
info@guteaussichten.org, www.guteaussichten.org

Das elfte gute aussichten heimspiel im Haardter Schloss in Neustadt an der Weinstraße ist ein „gemischtes Doppel“ mit Zeichnungen, Skizzen und Fotografien des Künstlers Karl Hubbuch und fotografischen Werken aus der Serie *Abdrücke* des gute aussichten Preisträgers Malte Sänger.

Karl Hubbuch (1891 – 1979) gehört wie Max Beckmann, George Grosz und Otto Dix zu den sogenannten Veristen der Neuen Sachlichkeit, die sich als vorherrschende Strömung in Literatur und bildender Kunst in der Zeit der Weimarer Republik zwischen 1918 und 1933 herausgebildet hatte. Der Blick dieser Künstler:innen galt der sozialen und ökonomischen Wirklichkeit, dem schwierigen Alltag der „kleinen Leute“, deren Lebensbedingungen sie möglichst sachlich in Wort und Bild fassen wollten. Bekannt wurde Hubbuch vor allem durch seine Zeichnungen – teils bitter ironische Gesellschaftsallegorien, teils Portraits und Aktstudien seiner Ehefrau Hilde und anderer Modelle. Hilde Isay, Tochter einer jüdischen Tuchhandlerfamilie aus Trier, begegnete 1926 dem Professor Karl Hubbuch als Studentin an der Akademie. Wie ihre Mitstudentin Ellen Auerbach hatte auch sie ihre Malstifte beiseite gelegt und sich voller Leidenschaft in die Fotografie gestürzt. Auch ihren späteren Ehemann, Karl Hubbuch, entflammte Isay für das neue Medium und in seinem Atelier entstanden neben einer Vielzahl von Portraits, Studien und szenischen Auftritten legendäre Selbstportraits von Karl und Hilde.

Im gute aussichten heimspiel 11 zeigen wir über 30 Original Zeichnungen und ausgewählte 4 Original Fotografie von Karl Hubbuch.

Quellen: Der Begriff „Neue Sachlichkeit“ bezeichnet die vorherrschende Strömung in der Kunst und Literatur in der Zeit der Weimarer Republik. Die literarische Richtung beginnt nach dem Ende des Ersten Weltkriegs (1918) und endet mit der Machtübernahme durch die Nazis (1933). Sie charakterisiert sich durch Realismus und Nüchternheit.

Innerhalb der Kunstepoche der „Neuen Sachlichkeit“ unterscheidet man zwischen dem politisch motivierten Verismus, der sozialistische und kommunistische Inhalte vermittelt, dem Klassizismus, dessen Vertreter sich der traditionellen Techniken der Darstellung bedienen, und dem Magischen Realismus, dessen Darstellungsmethoden eine gewisse Nähe zum Surrealismus erkennen lassen.

Die Autoren legen Wert auf eine obje

ktive Darstellung der sozialen und ökonomischen Wirklichkeit. Sie nehmen eine beobachtende und distanzierte Haltung ein und streben danach, die Wirklichkeit möglichst sachlich darzustellen.

zit. nach: <https://lektuerehilfe.de/literaturepochen/neue-sachlichkeit>

Mit herausragenden Zeichnungen, Radierungen und Lithografien hatte er sich Anerkennung und Achtung erworben, er galt als eigenbestimmter Gestalter, als strenger Souverän der Linie. Sein Gemälde „Die Schulstube“ stand 1925 im Zentrum der epochemachenden Mannheimer Ausstellung „Die Neue Sachlichkeit. Deutsche Malerei seit dem Expressionismus“ zusammen mit Arbeiten von Max Beckmann, Otto Dix, George Grosz und den Malerfreunden Georg Scholz und Rudolf Schlichter.

<https://www.weltkunst.de/kunstwissen/2017/02/karl-hubbuch-die-vierfache-hilde>

BIOGRAFIE

Karl Hubbuch wird 1891 in Karlsruhe geboren. In den Jahren 1908 bis 1912 besucht er die Naturzeichenklasse bei Walter Georgi an der Großherzoglichen Badischen Akademie der bildenden Künste, wo er auch erste lithographische Versuche unternimmt. 1912 geht er nach Berlin zu Emil Orlik, dem damaligen Leiter der Grafik-Klasse an die Lehranstalt des des Kunstgewerbemuseums. Wie viele Künstler und Intellektuelle jener Zeit meldet er sich bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 als Freiwilliger an die Front. Bei seinem einsatz in Galizien erkrankt er an Malaria, die er bis nach Kriegsende im Neuenbürg bei Bruchsal auskuriert, wo die Familie ein Haus besitzt. Nach seiner Genesung nimmt er zunächst den Unterricht an der Badischen Landeskunstschule (der ehemaligen Akademie) wieder auf und wird Meisterschüler von Walter Conz und Ernst Würtenberger. Anfang 1922 besucht er erneut den Unterricht von Orlik in Berlin. Ab Mitte Februar 1923 sie er wieder in Karlsruhe und thematisiert die herrschenden Missstände wie Inflation und wachsende Arbeitslosigkeit. 1925 wird Hubbuch zum Leiter der Zeichenklasse der Badischen Landeskunstschule berufen. Figuren und Modell-Studien werden bevorzugte Themen seiner Arbeiten. Er nimmt teil an der Mannheimer Ausstellung *Neue Sachlichkeit. Deutsche Malerei seit dem Expressionismus*, wo er u.a. sein erstes Ölbild *Die Schulstube* (1925) ausstellt. 1928 wird Karl Hubbuch als Professor an die Landeskunstschule berufen und wird zum Leiter der Zeichenklasse. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten verliert er seine Professur, wird mit Berufsverbot belegt und seine künstlerische Arbeit als „entartet“ gebrandmarkt. Die Kriegsjahre verbringt er in innerer Emigration und hält sich u.a. mit Porzellan-Malerei in der Karlsruher *Majolika* über Wasser. Im Oktober 1947 wird er nach einem vorherigen Lehrauftrag an der Karlsruher Technischen Hochschule wieder als Professor an die neu eröffnete Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe berufen. Er stirbt 1979.